



Medieninfo, Oktober 2017

**Anlässlich ihres Jahrestreffens 2017 fordert das HPV-Frauen-Netzwerk:  
Auch Jungen vor Infektionen mit dem Humanen Papillomvirus (HPV) schützen!**

Jungen können das Humane Papillomvirus auf Mädchen übertragen, was Ursache für einen späteren Gebärmutterhalskrebs der Partnerin sein kann. Die HPV-Impfung von Jungen würde das Risiko einer Übertragung des Virus auf ihre Sexualpartnerin minimieren.

Mädchen können sich zwar durch eine HPV-Impfung selber schützen, aber bisher machen nur 45% der 12 bis 17-Jährigen Mädchen, so die Daten der KV Impfsurveillance am RKI von 2014 Gebrauch davon. Das ist nicht zu verstehen, denn die Impfung von Mädchen im Alter von 9 – 14 Jahren wird von den Kassen übernommen, dies gilt auch für die Nachholimpfung bis 17 Jahre. Wir brauchen eine bessere Aufklärung für Eltern, Jugendliche und Ärzte, darin waren sich die Teilnehmerinnen des Frauen-Netzwerkes zum Schutz gegen HPV-Erkrankungen bei ihrem achten Treffen in Berlin einig. Länder mit Schulimpfprogrammen und zentralen Einladungsverfahren, wie z. B. Großbritannien erreichen wesentlich höhere Impfquoten.

Die Jungenimpfung, ist in den USA, Kanada und Australien längst empfohlen und eingeführt. Auch europäische Länder haben bereits nachgezogen, wie z. B. Österreich, Schweiz, Schweden, Norwegen und Belgien. „Die Einführung der HPV-Jungenimpfung in Deutschland ist längst überfällig“, so die Koordinatorin des Netzwerkes, Dr. Patricia Aden.

Bei der Jungenimpfung geht es nicht nur um den indirekten Schutz von Mädchen. Jungen können auch selbst an HPV-Infektionen erkranken, z. B. an den unangenehmen und schwer behandelbaren Feigwarzen, sowie an bösartigen Tumoren des Penis und des Darmausgangs. Deshalb muss Jungen der gleiche Schutz vor einer HPV-Infektion angeboten werden wie Mädchen.

V. i. S. d. P.:

Dr. Patricia Aden, Vorsitzende des Deutschen Akademikerinnenbundes  
Deutscher Akademikerinnenbund e. V. Sigmaringer Str.1  
10713 Berlin Tel. 030/3101 6441; info@dab-ev.org; www.dab-ev.org

